



Vereinigungen der
deutschschweizerischen Spital-,
Heim- und Klinikseelsorgenden



Seelsorge und Spiritual Care – eine der grossen Herausforderungen für unseren Berufsstand

Fachtreffen vom 29. August 2017 in Quarten
im Anschluss an die Jahrestagung

Evaluation

Zusammen mit den beiden Vorständen haben gut 20 Mitglieder am (ersten) Fachtreffen Spiritual Care in Quarten teilgenommen. 20 Mitglieder hatten sich vorgängig entschuldigt und ihr Interesse an der Thematik bekundet. Wer teilgenommen oder sich entschuldigt hat, wird mit diesen und weiteren Unterlagen direkt bedient; für alle anderen sind sie auf der Homepage zugänglich mit der Möglichkeit, sich neu für den Direktversand anzumelden.

Die Fachtagung hätte weit mehr als zwei Stunden dauern können. Einzelne Teilnehmende monierten denn auch, dass die Zeit zum Diskutieren und Austauschen v.a. in den Gruppen zu kurz war. So ist ein Anfang gemacht – der Prozess geht weiter.

Ausgangslage

Die ökumenische Tagung 2012 war dem Versuch einer Verhältnisbestimmung zwischen Seelsorge und Spiritual Care gewidmet. Seither ist einerseits viel gelaufen und am Laufen auf dem weiten Feld der Spiritual Care. Andererseits ist das Verhältnis zwischen Seelsorge und Spiritual Care weiterhin weitgehend ungeklärt. Es ist eine wesentliche Aufgabe unserer Berufsvereinigungen, da wachsam zu bleiben und gezielt aktiv zu werden.

Im Positionspapier von 2015 steht: „Im Gesundheitswesen und besonders innerhalb der Palliative Care versteht sich die Seelsorge als Fachdisziplin für Spiritual Care. Mit ihrer Fachkompetenz in der seelsorgerlich-spirituellen und psychosozialen Begleitung bringt sie sich zum Wohle der Betroffenen ins multiprofessionelle Team ein.“

Die Vorstände sind in Kontakt mit den Verantwortlichen verschiedener Gremien zur Thematik, insbes. von SEK und Bischofskonferenz sowie von Palliative.CH. Mit der Einladung zum Fachtreffen wollen sie ins Gespräch kommen mit den Mitgliedern der Vereinigungen.

Präsentation

Claudia Graf hat das Fachtreffen zusammen mit Andreas Zimmermann im Namen der beiden Vorstände vorbereitet. Die aktualisierten Folien ihrer Präsentation sind als Anhang verfügbar. Im vorliegenden Papier werden nur die wichtigsten Ergebnisse der Fachtagung festgehalten.

Aufstellung im Raum

Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich entsprechend ihrer Haltung zum Thema Spiritual Care im Raum zu positionieren. Zur Auswahl standen folgende Haltungen:

1. «Spiritual Care ist nichts Neues. Das machen wir ohnehin schon.»
2. «Spiritual Care betrifft primär die anderen Professionen. Wir verfolgen mehr oder weniger interessiert, was da läuft.»
3. «Spiritual Care verändert unseren Beruf nach dem Motto 'Transforming Chaplaincy'¹.»

Sämtliche Anwesenden positionierten sich im dritten Bereich. Das ist wohl nicht repräsentativ für alle Mitglieder. Aber es gibt eine Richtung vor für die weitere Arbeit an der Thematik.

Diskussionspunkte

Aufgrund der Aufstellung im Raum und anhand von Leitfragen sowie eines Vorschlages zur Terminologie diskutierten die Teilnehmenden in Gruppen und trugen ihre Erkenntnisse abschliessend ins Plenum zurück. Die zentralen Diskussionspunkte sind hier aufgeführt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit und in aller Fragmentarität.

- Wie weit integrieren wir uns in „Behandlungspfade“? Wie bleiben/werden wir interprofessionell anschlussfähig?
- Ist das evidenz-basierte Paradigma für die Spiritual Care wirklich „allein selig machend“ oder überhaupt sachgerecht? Was setzen wir ihm entgegen?
- Es besteht grosser Bedarf an Kommunikation zur Seelsorge und ihren spezifischen Kompetenzen, als „älterer Schwester“/Gegenüber/Ergänzung/ etc. von Spiritual Care.
- Es besteht ebenfalls grosser Bedarf an einer (anschlussfähigen, gemeinsamen, interprofessionellen) Sprache.
- Spiritual Care hängt mit der Frage zusammen, welcher Geist in den Institutionen herrscht.
- Wo sind Ressourcen insbes. auch zeitlicher Art für die Bearbeitung der Thematik vorhanden? Lehrstühle, Studiengangleitungen, einzelne Stellenprozent bei Spezialseelsorgestellen etc.
- Auch Pflegefachpersonen, Ärzt/innen und andere Berufsgruppen sind an der Thematik dran; teilweise bereits in die Grundausbildung integriert, teilweise in den Fortbildungen thematisiert.
- In welchen Gefässen diskutieren wir weiter? Welche Plattformen gibt es bereits, was braucht es neu? Zentrale Aufgabe der Vereinigungen ist die Koordination.

Nächste Schritte

- (1) Weitere Recherchen bei unseren Mitgliedern: Wer hat Lehrgänge zu Spiritual Care absolviert, wo liegen welche Kompetenzen, wo gibt es Initiativen/Instrumente/Erfahrungen/Konzepte etc. („best practice“)?
- (2) Vernetzung und Austausch auf der Homepage; ev. eigener Blog/Info-Brief o.ä.
- (3) Es braucht weiteren Austausch auf persönlicher Ebene im Rahmen der Vereinigungen und auch in Kombination mit bestehenden Gefässen. Nach diesem ersten Fachtreffen könnten wir uns 1 bis 2 Mal jährlich treffen, um die Diskussion weiter zu entwickeln.
- (4) Erarbeitung einer Strategie „Spiritual Care“ der Vereinigungen.

¹ cf. www.transformchaplancy.org (Darüber hat Ingrid Zürcher an der gemeinsamen Versammlung der beiden Vereinigungen vom 28. August informiert.)